ROHR-POST

MITTEILUNGEN DES VEREINS VESTENROHR - KARLSTISCH

AUSGABE 96 DEZEMBER 2021/JÄNNER 2022

LIEBE MITGLIEDER UND FREUNDE DES VEREINS!

Ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu. Es hat so manche Herausforderung an uns alle gestellt. Trotz hoher Inflation, gestiegener Energiepreise, Corona und Krieg in der Ukraine bin ich der festen Überzeugung, dass wir froh sein können, in Österreich zu leben. Da wir ein politisch unabhängiger Verein sind, möchte ich auf politische Statements verzichten, obwohl ich dazu einiges zu sagen hätte.

Wir sind auch heuer nicht untätig gewesen. Das im Laufen befindliche Mühlenprojekt, das das bisher umfangreichste, anspruchsvollste und kostspieligste Projekt des Vereins darstellt, zeigt, dass wir uns um kulturelle Nischen besonders bemühen. Eine Fertigstellung ist für Ende des ersten Halbjahres 2023 angestrebt.

Sehr bedauerlich war die Absage des Karlstischfestes im September. Wir haben aber bald eine attraktive Alternative gefunden. Im Rahmen einer Ersatzveranstaltung im Theater am Steg ist es uns gelungen, einige namhafte Künstler zu verpflichten, die sofort zugesagt haben: Markus Riedmayer, Erich Zib und Peter Meissner. Bürgermeister DI Stefan Sziruczek und fast 100 Besucher unterhielten sich glänzend bei Gesang und Sketches. Christian Pruszinsky lieferte einen humorvollen Beitrag zum Thema „Wienerisches“. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei allen backfreudigen Damen, den „Tombolafeen“ und dem „Barteam“ für eure tolle Mitwirkung sehr bedanken.

Was wird uns das neue Jahr bringen? Ich weiß es nicht, aber eines sollte im Vordergrund stehen: die Gesundheit, die wir uns alle wünschen. Ich hoffe, dass der Krieg beendet wird. Das würde so manche Probleme abschwächen, wenn nicht lösen. In diesem Sinne wünsche ich euch allen und euren Lieben ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes 2023.

Euer Obmann Heinz MÜLLER

Der Vorstand des Vereins

Vestenrohr-Karlstisch

wünscht
allen Mitgliedern, Freunden,
Unterstützern
und deren Familien
ein frohes, friedvolles
Weihnachtsfest
und alles Gute
für das kommende Jahr

Liebe Freunde des Steinernen Tisches, liebe Freunde der Veste Rohr,

konnte Euer Chronist noch vor einem Jahr die Grundstimmung im Land als „diffuses Unbehagen“ skizzieren, scheint wenige Monate später klar zu sein, dass die nahe Zukunft wenig Anlass zu positiver Weltsicht bieten wird. Sorge und Angst sind tägliche Begleiter geworden: um das in vielen Jahren Erarbeitete und Ersparte, vor klimawandelbedingten Katastrophen, kriegsabhängigen Fluchtbewegungen, vor Rückfällen in eine kaum mehr wahrgenommene Vergangenheit. Auch die Pandemie hat für viele den Schrecken der Unsicherheit noch nicht verloren. Kälte und Hunger sind Gespenster, die – in unseren Breiten – für fast alle der Gesellschaft als für immer verbannt angesehen werden konnten.

Emotionslos betrachtet, geht es uns als Gesellschaft hingegen noch immer so gut, dass uns viele um Lebensstandard und Lebensqualität beneiden. Zu Recht. Dass wir das nicht als selbstverständlich betrachten dürfen, will diesmal die Rubrik „Seinerzeit“ zum Ausdruck bringen, die mit Original-Zitaten aufzeigt, wie wahrlich schlimme Situationen neue Kräfte und Energien im Menschen freisetzen können, um bestehende Probleme quasi aus dem Nichts mit Kreativität und Tatkraft zu lösen und arge Zustände nachhaltig zu verbessern.

Die Wahl des traditionellen Weihnachtsgedichtes - diesmal von Theodor Storm - möge ebenfalls zu besinnlichen Gedanken zum Thema Solidarität anregen. Nur wer den Schwachen hilft, ist wirklich stark.

Gemeinsame Stärke zu generieren ist auch eine der wichtigsten Funktionen eines Vereines, gleichgültig, auf welchem Gebiet er tätig sein mag. Mit einigem Stolz darf ich daher auf Seite 6 über ein gelungenes Vereinsjahr berichten. Dass wir im nächsten Jahr mit unserem Projekt „Baden: Stadt der 12 Mühlen“, welches mit der Aufstellung eines Schau-Mühlrades am Mühlbachufer gekrönt werden soll, in die Zielgerade einbiegen werden, zeigt nachdrücklich, dass unser Verein das Kulturerbe unserer Stadt auf vielen Gebieten zu bereichern vermag. Hier wartet noch viel Arbeit auf uns alle, nicht umsonst in Form eines Beitrags zur Stärkung unserer Finanzkraft. Dass ein derartiger Appell zur gegebenen Zeit nicht auf taube Ohren stoßen wird, darauf freut sich schon heute Ihr Chronist

H. C. Prusinsky

ENGEL&VÖLKERS

Projekt Mühlenparcours mit Schau-Mühlrad

Der aktuelle Stand unseres großen Projektes zeigt, dass wir wieder ein gutes Stück weitergekommen sind:

- die Kooperation mit der HTL-Mödling zum Bau des Schau-Mühlrades sieht eine geplante Fertigstellung bis zum Ende des Schuljahres 2022/2023 vor;
- dank der Unterstützung durch Baumeister Ing. Günther Steurer ist die Projekteinreichung beim Bauamt der Stadtgemeinde Baden erfolgt, das Projekt befindet sich dort im Bewilligungsverfahren;
- in einem Vorgespräch mit der Besitzerin betreffend die Überlassung der letzten beiden Original-Mühlsteine Badens als Dauer-Leihgabe für das Projekt konnte Übereinstimmung erzielt werden;
- die Einreichung des Projekts zur Förderung im Rahmen des Ideen-Wettbewerbs der Dorf- und Stadterneuerung des Landes Niederösterreich war leider nicht erfolgreich, im Rahmen der Stadterneuerung von Baden bestehen laut STR Hans Hornyik allerdings gute Chancen auf Förderung des Projekts.

Eine Menge Arbeit liegt aber noch vor uns:

- die Ausgestaltung des Info-Parcours muss rasch finalisiert werden. Dabei geht es um die Zahl, Gestaltung und exakte Lokalisierung der geplanten Infotafeln;
- eine Kampagne zur gezielten Ansprache von öffentlicher Hand, Wirtschaft, Institutionen und kulturaffinen Personen betreffend der Übernahme von Patronanzen für jede einzelne Mühle wird derzeit ausgearbeitet, ebenso
- ein Konzept für Finanzierung und Öffentlichkeitsarbeit.

Von einer nachhaltigen Realisierung träumen dürfen wir aber schon jetzt!

Badener Zeitung

Voller Erfolg:

Karlstischfest als bunter Nachmittag im Theater am Steg

Mehr als ein Ersatz: Der Idee, das im September abgesagte Karlstischfest mit verändertem Programm im Theater am Steg durchzuführen, war ein voller Erfolg beschieden. Die angebotene Kombination aus Gastlichkeit und künstlerischem Programm wurde von den Besuchern sehr gut angenommen, die sich als Gäste im gemütlichen Foyer ebenso wohl fühlten wie als Publikum bei den künstlerischen Darbietungen. Auch die schönen Preise des bewährten Juxbasars, bei dem wie immer jedes Los gewann, fanden reißenden Absatz – Ruth Sacher und Annegret Födinger hatten dort alle Hände voll zu tun, um der Nachfrage Herr zu werden. Grosses G'riss herrschte auch um die feinen Mehlspeisen, allesamt von unseren Vereinsdamen selbst produziert, sowie um den von Ossy Valenta organisierten, von Barista Michael Scholl persönlich kredenzten Corretto-Kaffee. Hinter der Theke schufteten als Mundschenke Alexandra und Roman Sommer mit Milka Kutschi, assistiert von Sissi Woska und Gerlinde Nimmervoll, um eine Fülle von Aufstrichbroten und alle Getränke rasch und proper zu präsentieren.

Ein besonderer Dank gilt auch der Kulturabteilung der Stadt Baden, die uns diese Art der Festgestaltung erst ermöglicht hat.

Obmann Heinz Müller konnte so ein gut gelauntes Publikum, mit Bürgermeister Stefan Szirucsek an der Spitze begrüßen, der sichtlich so viel Vergnügen am Programm fand, dass er nach einer dienstbedingten Unterbrechung wiederkehrte, um bis zum Schluss zu bleiben.

Das die Veranstaltung kennzeichnende Motto „Echt Wienerisch" inspirierte Christian Pruszinsky zu einem gelungenen Versuch, in einem launigen Vortrag das „Echt Wienerische" als untrennbares Konglomerat von Mundart, Wesensart und Lebensart zu betrachten und dies mit einigen ausgesuchten Beispielen zu belegen.

Den besten Beleg bildeten natürlich die von Lokalmatador Markus Riedmayer und seinem kongenialen Partner Erich Zib am Akkordeon voller „G'fühl" und mit „Hamur" vorgetragenen Wiener Lieder, die das begeisterte Publikum zu immer neuen „Zugabe"-Rufen veranlassten. Ein Lied war dem Gedenken an den viel zu früh verstorbenen Gerhard Petric gewidmet, der in den Herzen wohl aller Anwesenden als unvergesslicher Entertainer präsent ist.

Nach einer wieder Gaumen und Kehle gewidmeten Pause trat Peter Meissner, bekannt als Rundfunkmoderator in Radio NÖ und Autor zahlreicher humoristischer Bücher auf die Bühne und gab einige Passagen aus seinem neuesten Buch „Opa, erzähl mir

von den 70er-Jahren“ sowie Highlights aus früheren Werken zum Besten. Dass er dabei auch öfter zur Gitarre griff, um sich selbst zu begleiten, verstärkte die stimmungsvolle Atmosphäre noch ganz besonders. Das Publikum dankte mit großem Jubel und Applaus.

Ehe es zum gemütlichen Ausklang im Theater-Foyer ging, stellte Obmann Heinz Müller noch kurz das neue Mühlenprojekt des Vereins vor und Bürgermeister Stefan Szirucsek betonte in seinem Schlusswort das langjährige Engagement unseres Vereins und ganz allgemein die Wichtigkeit der ehrenamtlichen Arbeit für das Ansehen der Stadt Baden.

SPARKASSE
Baden

Was zählt, sind die Menschen.

Weihnachtsabend

Die fremde Stadt durchschritt ich sorgenvoll,
Der Kinder denkend, die ich ließ zu Haus,
Weihnachten war´s; durch alle Gassen scholl
Der Kinderjubel und des Markts Gebraus.

Und wie der Menschenstrom mich fortgespült,
Drang mir ein heiser‘ Stimmlein an das Ohr:
“Kauft, lieber Herr!" Ein mag‘res Händchen hielt
Feilbietend mir ein ärmlich Spielzeug vor.

Ich schrak empor, und beim Laternenschein
Sah ich ein bleiches Kinderangesicht;
Wes Alters und Geschlechts es mochte sein,
Erkannt ich im Vorübertreiben nicht.

Nur von dem Treppenstein, darauf es saß,
Noch immer hört ich, mühsam, wie es schien:
“Kauft, lieber Herr!" den Ruf ohn‘ Unterlass;
Doch hat wohl keiner ihm Gehör verlieh‘n.

Und ich? - War´s Ungeschick, war es die Scham,
Am Weg zu handeln mit dem Bettelkind?
Eh‘ meine Hand zu meiner Börse kam,
Verscholl das Stimmlein hinter mir im Wind.

Doch als ich endlich war mit mir allein,
Erfasste mich die Angst im Herzen so,
Als säß mein eigen Kind auf jenem Stein
Und schrie nach Brot, indessen ich entfloh.

Theodor Storm (1817-1888)

DAS VEREINSJAHR 2022 …

…war von einer ganzen Reihe hochwertiger kultureller Aktivitäten bestimmt, obwohl unsere traditionellen Feste in diesem Jahr nicht stattfinden konnten. Der Umbau des Weinguts Breyer war Ende Jänner/Anfang Feber noch in vollem Gang, eine Durchführung des winterlichen Karlsfestes daher nicht möglich. Und die Wetterprognose-bedingte Absage des Karlstischfestes ist allen noch in leidvoller Erinnerung.

Die wegen der Pandemie mehrfach verschobene **Generalversammlung** konnte mit mehr als einjähriger Verspätung endlich durchgeführt werden, wobei an der Spitze Obfrau Mag. Ruth Sacher und ihr bisheriger Stellvertreter Heinz Müller die

STEURER
BAUMEISTER
2500 Baden, Conrad von Hötzendorfplatz 2
Telefon: +43 2252 895 40 Fax: +43 2252 895 40-5
office@baumeister-steurer.at
2340 Mödling, Hauptstraße 57
Telefon: +43 2236 892 780

Positionen tauschten. Dem neuen „alten" Obmann ist eine Verjüngung des Mitgliederstandes ein großes Anliegen und im Zuge eines von ihm initiierten **Workshop**s wurde erstmals in der Vereinsgeschichte eine anonyme **Mitgliederbefragung** durchgeführt, an der sich knapp ein Viertel aller Mitglieder beteiligte. Als Ergebnis kann einerseits eine überaus positive Bewertung der bisher geleisteten Vereinsarbeit berichtet werden, andererseits bleibt die erhoffte Bereitschaft zu gesteigertem persönlichen Engagement – auch zur Durchsetzung eigener Ideen – hinter den Erwartungen zurück. Zum Glück bestätigen auch hier Ausnahmen die Regel.

Großen Anklang bei allen Teilnehmern fand eine **Exklusivführung durch das eindrucksvolle Museum Traiskirchen** in den Räumlichkeiten der früheren Kammgarnfabrik sowie der anschließende Heurigenbesuch im Weingut Utikal, wobei noch manche von Cillis unnachahmlichen Kardinalschnitten schwärmen.

Die von Christian Pruszinsky wieder sorgfältig ausgeklügelte **Sommerfahrt „Auf den Spuren Alt-Österreichs"** führte 23 Teilnehmer ins geschichtsträchtige italienisch-slowenische Grenzgebiet, wobei für viele mit Laibach, Triest und Görz wohl Bekanntes, mit Stanjel, Monrupino und Kobarid auch manch Unbekanntes auf dem Programm stand.

Ein fulminantes Echo erzielte der Vortrag unseres Mühlen-Experten Heinrich Tinhofer zum Thema **„Wasserburgen, Veste Häuser und Mühlen am Badener Mühlbach",** der das Rollett-Museum gleich zweimal mit begeistertem Publikum (über)füllen konnte. Etwas mehr Teilnehmer hätte sich Hans Hornyiks **Exklusivführung im Kaiserhaus** verdient, der die perfekt kuratierte Ausstellung „Sehnsucht nach Baden: Jüdische Häuser erzählen Geschichte(n)" mit seinem reichen Wissen um die Lokalgeschichte samt den thematisch gegebenen internationalen Verflechtungen charismatisch präsentierte.

Unsere **Beteiligung am** von der Stadtgemeinde Baden erstmals organisierten **„Fest der Vereine"** war eine ausgezeichnete Gelegenheit, unseren Kulturverein mit seinen vielfältigen Aktivitäten der Öffentlichkeit vorzustellen. Das dort ausgestellte, von Hans Kornigg in Präzisionsarbeit geschaffene Modell unseres Schaumühlrades fungierte dabei als Blickfang, um über unser derzeit laufendes großes Projekt „Unbekanntes Baden: Stadt der zwölf Mühlen" zu informieren.

Weit mehr als ein Ersatz für das abgesagte Karlstischfest war unsere Veranstaltung **„Echt Wienerisch" im Theater am Steg.** Die bunte Nachmittags-Mischung aus gastronomischem Angebot mit Kaffee und selbstgebackenen Mehlspeisen, einem künstlerischen Programm, bestehend aus Wienerliedern, dargebracht von Markus Riedmayer und Erich Zib, einer humorigen Lesung von Peter Meissner aus eigenen Werken und Gedankensplittern von Christian Pruszinsky zum Thema „Echt Wienerisch" kam beim Publikum sehr gut an. Das Après mit Wein und Brot verführte viele zu lockeren Gesprächen in angenehmer Atmosphäre, sodass eine Fortsetzung bzw. Neuauflage nicht ausgeschlossen erscheint.

Erst nach Redaktionsschluss findet der letzte Programmpunkt des Jahres statt: ein **„Adventtreffen am Karlstisch"** mit heissem Punsch, weihnachtlicher Bäckerei, stimmungsvoller Musik und Kerzenschein. Wie diese **am 20. Dezember ab 18:30 Uhr** geplante Novität angenommen wird, kann erst in der nächsten Ausgabe berichtet werden.

Seinerzeit in Baden

Wärmestuben – Eisige Kälte im Rathaus – Fenster ohne Glas im Gymnasium

Wärmestuben im Winter 46/47

Auszüge aus den Protokollen der Öffentlichen Ausschuß-Sitzungen 1945 - 1947

... „So manchem Badener fehlte es weiterhin an nötigem Brennmaterial. In Folge davon kam es zur Errichtung von Wärmestuben. Wieder einmal war es die Schweiz, die in einer schwierigen Situation half. Bürgermeister Meixner: *„Diese Wärmestuben sollen dazu dienen, den Leuten, die heute infolge der allgemein schweren Situation in Bezug auf die Brennmaterialien keine Möglichkeit haben, sich in irgendein Lokal zu begeben, das geheizt ist, eine Unterkunft zu bieten, wo die alten Menschen noch dazu eine Tasse heißen Tee bekommen. Diese Wärmestuben sind bereits in Betrieb, erfreuen sich eines regen Zuspruches. [...] Den Tee, den wir dort ausschenken, haben wir von den Schweizern bekommen; dazu gibt es sogar richtigen Zucker. Gezuckerter Tee ist auch etwas Hervorragendes. [...] Die Wärmestuben sind im Gasthaus Zimmermann, Hotel Bristol und in einigen anderen Lokalen.“*

In der Sitzung vom 11. April 1947 nannte Bürgermeister Meixner den Erfolg der Wärmestubenaktion. Es wurden rund 40.000 Menschen durch die Wärmestuben durchgelotst. Mit Hilfe der Schweizer Spende konnte an die Besucher gezuckerter Tee und Suppe ausgegeben werden. Oft hätten sich sonst alte und alleinstehende Personen nicht einmal ein warmes Getränk leisten können. Weiters berichtete der Bürgermeister: *„Die Leute schreiben, wenn sie nicht die Möglichkeit gehabt hätten, Wärmestuben aufsuchen zu können, wüssten sie nicht, wie sie den strengen Winter überdauert hätten“.* Der Tagesdurchschnitt an Besuchern lag bei 820 Personen.

Gemeinderat tagt im eisigen Rathaus

Sorgsam mit Brennmaterial umgehen mussten auch die Politiker in Ausübung ihres Berufes. In der Sitzung vom 11. März 1947 erklärte Bgm. Meixner zu Beginn: *„Wir halten die Sitzung in diesem Raume ab wegen der Unmöglichkeit, den Sitzungssaal zu heizen.“* ...

Schulen ohne Fenster

Auch die Schüler in den Schulen mussten im Winter oft frieren. Am 3. April 1945 besetzten die Russen Baden. ... Direktor Dr. Ernst Holler vom Mädchengymnasium Frauengasse schilderte, *„dass in den letzten Tagen vor dem russischen Einmarsch das Gymnasium von einer Fliegerbombe getroffen worden war … Die Wirkung kann man sich leicht vorstellen: Der Rauchfang war nicht mehr vorhanden, die Dachziegel auf allen vier Seiten des Schulhofes waren durch den Luftdruck stark durcheinander geworfen worden, sodass kaum einer auf seinem alten Platz lag. Die Fensterscheiben waren zur Hälfte in Scherben, die Bombensplitter hatten zum größten Teil die gegenüberliegende Hofmauer getroffen und hinterließen in der Fassade Spuren. Auch die Direktionskanzlei ging nicht unbeschadet an diesem Ereignis vorbei: durchlöcherte Fensterrahmen, Kasten, Schreibtisch, Tür und Ofenschirm trugen Spuren. So sah die Anstalt aus, als ich Mitte August 1945 vom Landesschulrat beauftragt wurde, die provisorische Leitung zu übernehmen…*

Die größte Sorge bereiteten mir aber das Dach und die Fenster. Was würde geschehen, wenn die schlechte Zeit mit Wind und Regen einsetzen wird? Das Haus ist als Schule einfach unbrauchbar. Zum Glück ließ diese schlechte Zeit im Jahre 1945 ziemlich lange auf sich warten; es regnete erst im Oktober ein wenig und dann erst im November. Der Gemeinde war es gelungen, den Hauptteil des Daches zu reparieren, aber auch erst im Spätherbst. [...] Dies alles wurde aber noch vor Einbruch des Winters in Ordnung gebracht. Nicht möglich aber war es, nur einen einzigen Quadratmeter Fensterglas zu erhalten. Auch da musste Abhilfe geschaffen werden, denn im Winter ist eine Schule ohne Fenster ebenfalls nicht zu benützen.

Die ausgestopften Tiere in der naturgeschichtlichen Sammlung werden nicht frieren, sagte ich mir, aber meine Schülerinnen werden frieren. So ließ ich sämtliche Schaukästen entglasen und Fensterscheiben einschneiden. Ferner mussten alle Bilder, die unter Glas waren, daran glauben; aber leider reichte es immer noch nicht. Der Rest wurde mit Pappendeckel „eingeglast“. Pappendeckel ist zwar nicht durchsichtig, hielt aber immerhin die Kälte etwas ab. Wenn in einer so hergerichteten Klasse mit rauchender, rußender und stinkender Braunkohle geheizt wurde, war es doch möglich, auf 8 bis 10 Grad Wärme zu kommen. Ich habe es den Schülerinnen, die im Winter 1945/46 unsere Klassen bevölkerten, immer hoch angerechnet, dass sie unter so schweren Verhältnissen tapfer aushielten und fleißig mitarbeiteten, obwohl ihre Finger vor Kälte so steif waren, dass sie kaum den Bleistift halten konnten…

(Quelle: Dissertation von Mag. Heidi Mascher-Pichler: Baden bei Wien zur sowjetischen Besatzungszeit 1945 – 1955 mit besonderer Berücksichtigung der ersten beiden Besatzungsjahre und des Jahres 1955. Die Dissertation ist im Internet unter der Url **https://utheses.univie.ac.at/detail/5580#** zu finden.)

Denkmalschutz-Medaille für Hornyik

Baden. Stadtrat Hans Hornyik, Initiator des Badener Schutzzonenmodells, das auch in zahlreichen anderen historischen Städten Niederösterreichs zur Anwendung kommt, erhielt die Medaille für Denkmalschutz von Staatssekretärin Andrea Mayer.

PSB KOLLERICS

Der Verein Vestenrohr-Karlstisch beglückwünscht StR Hans Hornyik zu dieser Auszeichnung und dankt ihm für seinen unermüdlichen Einsatz und seine Unterstützung bei den kulturellen Aktivitäten seit seiner Gründung.

IN DANKBARKEIT UND TRAUER gedenken wir unserer verstorbenen Mitglieder und Freunde Paula **STEINPRUCKNER**, Ing. Dieter **KLEMA**, Erich **WELLENHOFER**, Johann **FREIDL**, Helga **SZALANSKI** und Christine **SCHNEIDER**.

WIR DANKEN allen wohlwollenden Spenderinnen und Spendern sowie allen, die unseren Verein als Sponsoren und Förderer unterstützt haben:
Kulturforum Niederösterreich - Volksbank - Sparkasse Baden - Badener Zeitung - Abele Copyshop - Kultur Niederösterreich - Baumeister Steurer - Backhaus Annamühle - Meisterhandwerk Teleu - Steinmetz Kössler - Bestattung Gerobel - Engel@Völkers - Auto Ebner - realbrokers.at - Copy Center Baden - AS Installationen - Kult und Bad

VOR DEN VORHANG bitten wir
den gesamten alten und neuen Vorstand mit Obmann Heinz **MÜLLER** an der Spitze,
der den Verein erfolgreich durch ein ereignisreiches Jahr geführt hat.

Besonderer Dank gilt dem ganzen Team, bei dem das ungemein arbeitsintensive Mühlenprojekt kontinuierlich Gestalt annimmt

Wenngleich es schwierig und vielleicht ungerecht ist, von den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern, ohne die das Vereinsgeschehen nicht stattfinden würde, jemanden noch speziell hervorzuheben, gilt eine besondere Würdigung der Arbeit von Alexandra **SOMMER**, die sich um den Bereich Sponsoring und damit um unsere Vereinskassa große Verdienste erworben hat sowie der früheren Obfrau Ruth **SACHER** für die Planung, Durchführung und Auswertung der ersten Mitgliederbefragung.

Die Redaktion der Rohrpost dankt allen Co-Autoren, die mit ihrem Beiträgen unsere Vereinsmitteilungen stets bereichern und bittet alle, die in dieser Danksagung nicht namentlich erwähnt sind, um Verständnis und Pardon.

Allen Leserinnen und Lesern der „Rohrpost“ frohe Festtage und alle guten Wünsche für das kommende Jahr!

kultur forum NÖ Kultur Forum

ANNAMÜHLE BACKHAUS

NÄCHSTE TERMINE

ADVENTTREFFEN AM KARLSTISCH
Dienstag, 20. Dezember 2022, ab 18:30 Uhr
Veste Rohrgasse, Baden

JOUR FIXE
Mittwoch, 11. Jänner 2023, ab 18:30 Uhr
Pizzeria Torino, Bahngasse 1, Baden

KARLSFEST beim Weingut **BREYER**
Samstag, 4. Februar 2023, 15:00 Uhr
Rohrgasse 18, Baden

ACHTUNG! Dieser Termin ersetzt den Februar-Jour fixe

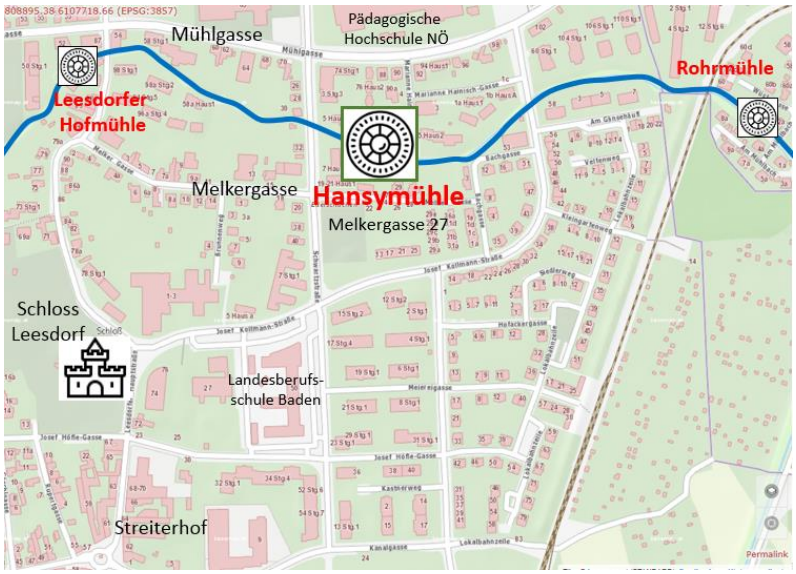
MEISTERHANDWERK TELEU

VOLKSBANK WIEN

IMPRESSUM:
Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich
Verein Vestenrohr-Karlstisch, p.A. Hans Christian Pruszinsky,
Eichwaldgasse 12/8/3, 2500 Baden
Telefon +43 664 1248749, E-Post: pr@woerterfabrik.com
Grafische Gestaltung und Satz: Guido Radschiner

Druck: Abele Copyshop & Handel, Baden
Homepage: www.vestenrohr-karlstisch.at
Facebook: www.facebook.com/vestenrohrkarlstischbaden/
Kontoverbindungen:
Raiffeisenbank Baden, IBAN AT69 3204 5000 0103 5740
Sparkasse Baden, IBAN AT33 2020 5002 0000 5049

„Der Badener Mühlbach“ Eine Initiative des Kulturvereins Vestenrohr-Karlstisch **Hansymühle** Heinrich Tinhofer	„Hallo Kids“ Seite 8 Heinz L. Riesner	Die **11. Mühle** am Badener Mühlbach	

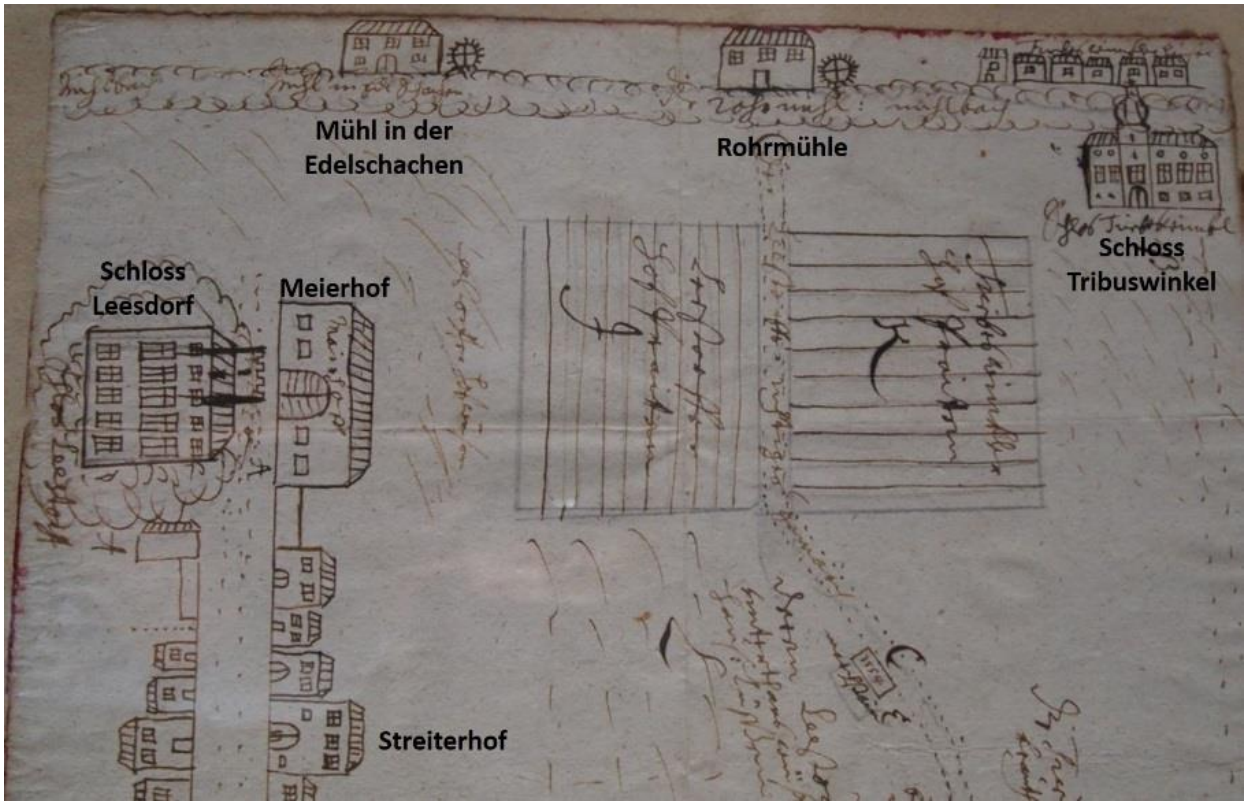


Aktuelle Karte mit eingezeichneten ehem. Mühlen *Kartenbasis: basemap*

Am Badener Mühlbach werkten im Raum Baden vom 12. bis zum 20. Jahrhundert zwölf Mühlen. Bezogen auf eine Bachlänge von ca. 4,5 km stand somit durchschnittlich ca. alle 400 Meter ein Mühlenbetrieb.

Die Hansymühle folgte mit einem Abstand von nur rund 380 m auf die Leesdorfer Hofmühle. Östlich der Hansy-Mühle befand sich die Rohrmühle.

Bevor die Mühle in der Melkergasse 27 nach ihrem letzten Besitzer **Hansymühle** benannt wurde, führte sie ursprünglich die Bezeichnung **Grundmühle** und dann gab man ihr, nach der Flur in der sie stand, den Namen **Edelschachenmühle**. Das Areal zwischen der Melker Gasse, Schwartz-straße und Josef Kollmann-Straße führt auf manchen Karten auch heute noch die Bezeichnung Edelschachen.



Flurplan von 1734, mit der Mühl in der Edelschachen (spätere Hansymühle) *Quelle: Fam. Märzweiler, nachträglich beschriftet*

Von Leesdorf ist ein sogenannter **Flurplan** aus dem Jahr 1734 erhalten.
Flurpläne oder Flurkarten waren eine Art Vorläufer des von Maria Theresia 1747 verfügten Katasters und des von ihr 1770 begonnenen Häuserverzeichnisses. (Vorläufer des Letzteren waren die sog. Urbare bzw. Sal- und Gültbücher). Flurkarten und Verzeichnisse bildeten die Vorraussetzung für den **Grundsteuerkataster** und die Schaffung von Katastralgemeinden. Das bestechende an den Flurplänen war ihre Anschaulichkeit und Verständlichkeit. Die Ansschaulichkeit der Flurpläne konnte erst wieder 200 Jahre später durch die digitalen **Luftaufnahmekarten** erreicht werden.

Die Hansymühle hatte, wie einige ihrer vorgelagerten Mühlen, einen grosszügigen Freifluter, wie man am Franziszeischen Kataster ersehen kann. Mit Hife dieses „Bypasses“ konnte man den Betriebswasserkanal für Reinigungs- und Wartungszwecke trockenlegen.

Franziszeischer Kataster 1819 *Quelle: mapire*

Nach dem Umbau der Mühle im Jahr 1866/69 in einen dreigeschossigen Bau und der Anschaffung einer Dampfmaschine von 15 PS (zusätzlich zur Wasserkraft von 20 PS), war die Hansymühle mit einer Jahresleistung von 525.000 kg der größte Mahlbetrieb im Raum Baden.

Der Mühlbach zwischen der ehemaligen Leesdorfer Hofmühle und der ehemaligen Hansymühle

Der Mühlbach fließt, nachdem er die Leesdorfer Hauptstraße unterflossen hat, durch Privatgründe, unterquert die Schwartzstraße und trifft knapp vor der Sackgasse Marianne Hainisch-Gasse auf den ehemaligen Standort der Hansymühle. Nachdem der Mühlbach hier keinen Begleitweg hat, ist die Verfolgung des Bachverlaufes unergiebig. Das betrifft auch die Optik der Gegend.

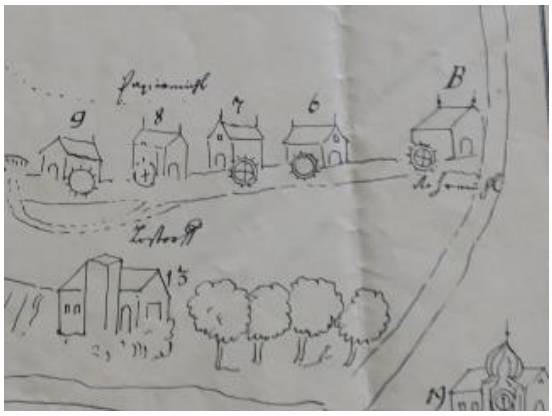
Mühlbach beim ehem. Liechtensteg (Leesdorfer Hauptstr./Mühlg.)

Mühlbach bei der Querung der Schwartzstraße

Mühlbach in der Edelschachen: Während Anrainer eher indifferent zum Mühlbach stehen, sehen ihn die Enten als Paradies..

Bilder zur Mühle Nr. 11 am Badener Mühlbach, Melker Gasse 27

Die ältesten Bilder der Edelschachenmühle, vormals Grundmühle, der späteren Hansymühle, sind auf den Burgfriedensplänen bzw. einem Flurplan (siehe Seite 1) aus dem 17. und 18. Jahrhundert zu sehen. Ihre Blütezeit (um 1900) und ihren Niedergang (ab 1930) erlebte die Mühle unter der Hansy-Dynastie, in deren Ära sie mit einem Dampfantrieb erweitert wurde.



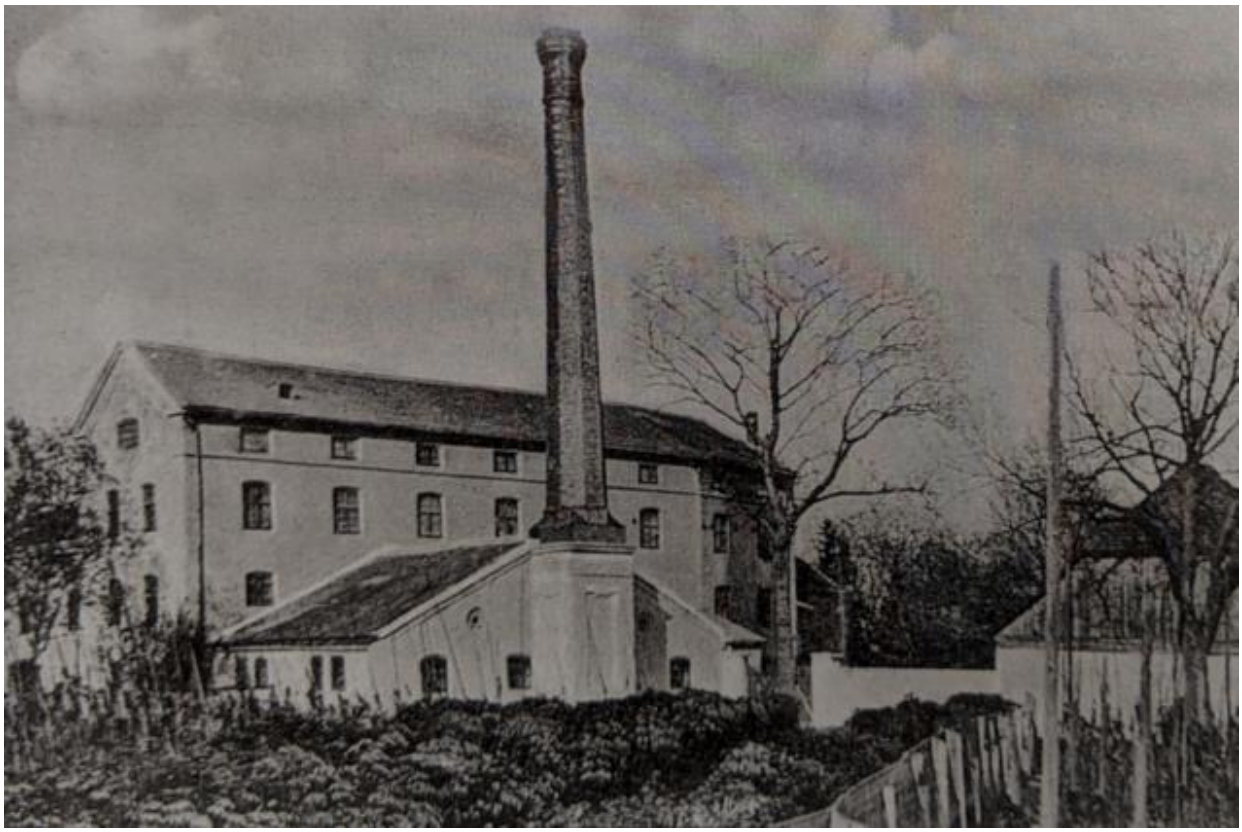
„Gemainer Statt Baaden Purcksfridts Gemarcks“, 1652

Quelle: Rollettmuseum

Detail aus dem Burgfriedensplan um 1670

Quelle: Kurt Drescher, Die ehem. Badener Mühlen

Burgfriedensplan um 1672, der Plan ist nach Süden gerichtet, die Hansymühle wurde nachträglich markiert.
Quelle: Stiftsarchiv Melk



Hansymühle mit Dampfmaschinenhaus, um 1900
Quelle: Rollettmuseum

Die aufgelassene Hansymühle vor dem Brand 1980 und nach dem Brand 1987 *Quelle: Rollettmuseum*

An der Zufahrt zur Hansymühle stand ein Hl. Johannes Nepomuk *Quelle: Rollettmuseum*

Die Örtlichkeit (Melkergasse 27) der ehemaligen Hansymühle heutzutage

Mühlbach an der Gefällestufe der ehemaligen Hansymühle, Blick vom Ende der Marianne Hainisch-Gasse nach Westen.

„Geretteter“ Torbogen aus dem Gebäudekomplex der abgebrannten Hansymühle *Quelle: Streiterhof*

Von der ehemaligen Hansymühle, dem größten Getreide verarbeitenden Betrieb im Raum Baden, ist heute nur mehr eine Andeutung der Gefällestufe im Mühlbach zu sehen.

Als die Brandruine der ehemaligen Hansymühle nach 1987 abgerissen wurde, rettete die Familie Märzweiler einen historischen Steinbogen und baute ihn in ihrem Heurigenbetrieb im Streiterhof wieder auf. Der Bogen bildet den Eingang zur heutigen Grillküche, siehe Foto links.

Fußgängerzone Wassergasse

Tafelinschrift: *„Der Hl. Johannes Nepomuk (Barockstatue des 18. Jahrhunderts) stammt wahrscheinlich von der ehemaligen Hansy-Mühle in der Melkergasse-Leesdorf“*

Darüber hinaus erinnert noch die zwischen Mühlgasse und Wiener Straße gelegene Hansygasse östlich der Dammgasse an die alte Mühlenzeit. Hier hatten die Familie Hansy, als die Mühle ihre prosperierende Zeit erlebte, Grundstücke erworben.

Chronologie der **Geschichte** der **Grundmühle** bzw. **Edelschachenmühle** bzw. **Hansymühle**

Quellen: Rudolf Maurer: KB Nr. 84, „Große Herren, kleine Leute. Das alte Leesdorf 1114-1800“; KB Nr. 85 KB „Leesdorfer Hausgeschichten. Die vor 1800 gegründeten Häuser“; KB Nr. 87, „Das neue Leesdorf 1800-1879“; Kurt Drescher „Die ehem. Badener Mühlen“; Rollettmuseum; Stadtarchiv Baden; NÖ Landesbibliothek, wikipedia und Regiowiki; ca. Angaben bei den Jahreszahlen!

Die Grundmühle wurde wahrscheinlich in der zweiten Gründungs-
1137 phase - nach dem um 1137 hergestellten Durchstich der Mühl-
1200 bachzuleitung von der Schwechat - um 1200 erbaut. Den Namen
1312 erhielt die Mühle vom Grundhof (erstmals erwähnt 1312) in Unterleesdorf. Der Grundhof führte auch den Namen Althof, den er erhielt, weil er etwas älter als der südlich gelegene Streiterhof war.
1376/78 1376 wurde ein **Ungelter** und 1378 **Konrad Micheli** im Zusammen-
1386 hang mit der Grundmühle erwähnt. 1386 schien **Hanns Ynbruckher** als Müller auf. (Aus der Zeit gab es eine Stiftung an die Bruderschaft St. Katharina zu Unterwaltersdorf.)
1545- Es folgten u.a.: **David Fruewirt**, 1545, M**ert Schmuckh**, 1565, ab
1643 1578 die Generation der **Flückher**, ab 1643 **Simon Hütter** und sein
1683 Sohn **Johann**, der im Türkenkrieg 1683 umkam. Seine Witwe verkaufte an **Anton Franz Graf von Collalto**.
1652 Der Burgfriedensplan von 1652 wies die Mühle nach dem Flurnamen als „**Die Mühl in Edelschachen**“ aus.
1701 Um 1701 schien **Abraham Mässinger** als Müller auf, der sich vertraglich zur Untertanschaft der Herrschaft in Ebreichsdorf verpflichtete, deren Grundherr **Anton Freiherr Pilati von Thassul**
1722 die Grundmühle 1722 wieder herauslöste und an **Victor Reichsgraf**
1723 **von Philippi** verkaufte. Dieser gab 1723 die Grundobrigkeit wiederum an das Stift Melk ab. **Abraham Mayr** schien danach auf
1742 der Mühle auf und auch ein **Leopold Brenner** (vor 1734). Um 1742 wurde **Leopold Ha**(ä)**derer** als Müllermeister genannt. Bis zum Konkurs 1777 war die Mühle im Besitz der Familie Häderer/Hayder.
1778 **Theresia Baur** ersteigerte die Mühle 1778 für Tochter und Schwiegersohn **Anna Maria/Leopold Kronfuß**.
1837 Nächste Besitzer waren **Johann** und **Magdalena Schmidt**, die 1837 an **Franz** und **Karoline Keeß** verpachteten.
1866 Um 1866 erwarben **Ernst und Franziska Hansy** das Mühlengebäude, rissen es ab und errichteten einen modernen dreistöckigen Mühlenbau. Die Investition, für die die Hansys ein Grundstück in Braiten veräußern mussten, rentierte sich. Die technischen Daten im Verzeichnis der Handels- und Gewerbe-
1878 kammer in Wien von 1878 - siehe „Kasten“ rechts - sprechen für sich. Bruder Kaspar Hansy besaß in Tribuswinkel die ehemalige Bauernmühle und Ferdinand Hansy betrieb die Mittermühle in Traiskirchen. Doch währte das Hansy-Imperium nicht lange, weil der Bruder Kaspar und Ernst Hansys Sohn Georg jung starben. Ernst Hansy suchte nun die Kooperation mit der beeindruckenden Ebenfurther Dampfmühle (siehe Bild rechts). Die Hansys brachten es zu Wohlstand, der sich durch den Erwerb der sog. Hansy-Gründe zwischen der Wiener Straße, Mühlgasse und Dammgasse zeigte.
1900 Um 1900 ging die große Zeit der Getreidevermahlung am Badener Mühlbach generell zu Ende, so auch bei den Hansys.
1930 Man produzierte 1930 nur mehr sporadisch. Schließlich verkaufte
1935 Theresia Hansy (Witwe des letzten Müllermeisters) 1935 die Anlage an die **Molkereigenossenschaft Baden**, die 1956 das Wasserrecht
1956/80 löschen ließen und 1980 das Gebäude an eine Badener Reinigungs-
1987 firma vermieteten. 1987 brannte die ehemalige Hansymühle mit den eingelagerten Reinigungsmitteln spektakulär ab. →
1990 Die **Siedlungsgenossenschaft Atlas** sorgte in den 1990-er Jahren mit einer Wohnhausanlage für das heutige Erscheinungsbild.

Quelle: welt-der-wappen.de

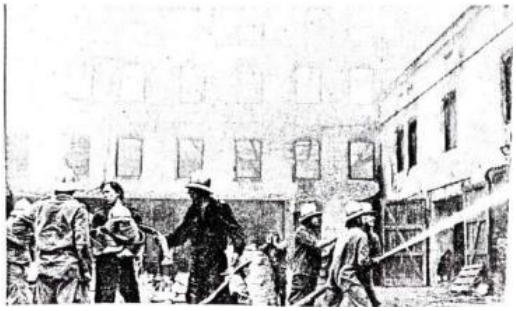
Wappen von Victor Reichsgraf Philippi.

Der Kurzzeitbesitzer der Mühle war um 1723 „Generalwachtmeister“ der Kavallerie.

Verzeichnis der Handels- und Gewerbekammer in Wien von 1878:
*„Die Mahlmühle (Lohn- und Handelsmühle) des Herrn **Ernest Hansy**; dieselbe, seit dem Jahre 1866 Eigenthum des Genannten, hat 1 unterschlächtiges Wasserrad mit ungefähr 20 Pferdekr. (2.52 Meter Gefälle …) und 1 Dampfmaschine mit 15 Pferdekr. als Motoren. Die Mahlvorrichtung besteht aus 3 auf Cylinder eingerichteten Gängen, die Getreidereinigungs-Vorrichtungen aus 1 Schälmaschine, 1 Cylinder, 1 Windmaschine und 1 Trieur. Die Menge der Vermahlung dürfte sich auf 525.000 Kilogr. Weizen und Korn jährlich belaufen. Das Getreide wird zum grössten Theile aus Ungarn bezogen, der Absatz des Mehles findet nach Wien statt. Es werden 3 Gehilfen und 2 Lehrjungen beschäftigt: dieselben geniessen die ganze Verpflegung, ausserdem 1 Gehilfe 8 fl, 2 Gehilfen je 6 fl. Wochenlohn, die Lehrjungen Kleidung und Wäsche.“*

Dampfmühle Schoeller & Co, Ebenfurth
Quelle: Johann Varoni, 1894, Nö Landesbibliothek

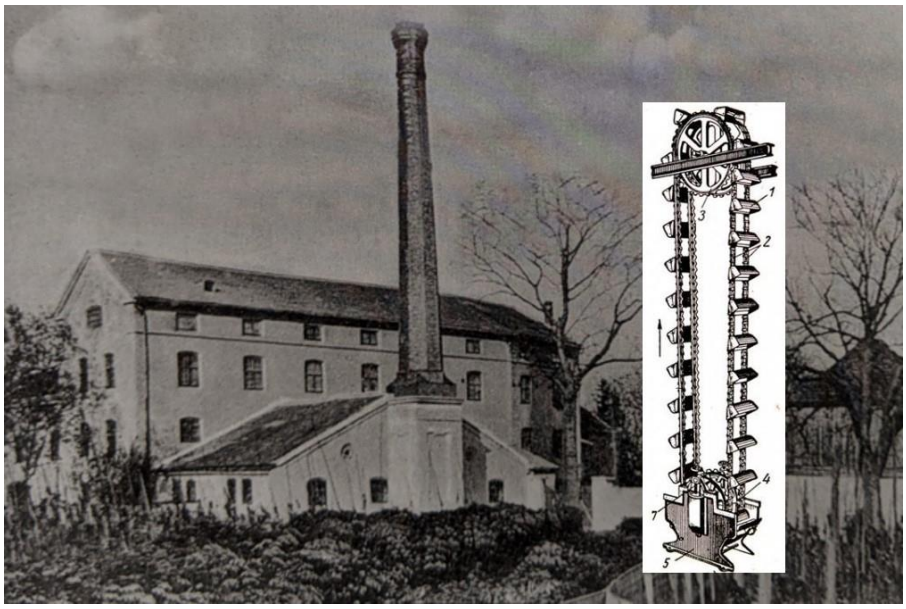
Briefkopf der Hansymühle, 1911 *Quelle: StA B*



Löscharbeiten, 1987 *Quelle: K. Drescher*

Hallo Kids ,

euer Mann für das Praktische - ihr wisst schon, ich kümmere mich darum, dass das Wasser am Badener Mühlbach schön fließt und es den Fischen gut geht - begrüßt euch.
Von der ehemaligen Hansymühle, sie war die elfte am Mühlbach, sieht man nicht nur nichts mehr, man kommt nicht einmal leicht zu dem Platz hin, wo sie einmal stand.
Wenn ihr euch das Foto, Bild unten, der Hansymühle anseht, merkt ihr, dass um 1866 (zu der Zeit wurde die Mühle auf industrielle Fertigung umgestellt) nicht mehr das Aussehen hatten, wie wir uns eine Mühle gerne vorstellen. Keine Spur von Mühlenromantik und nichts zu sehen von einem schönen großen Wasserrad. Die Mühlen erhielten wesentliche neue Merkmale. Sie mussten ihre Leistung vervielfachen. Nur, die Wasserkraft war limitiert mit dem Gefälle und der Wassermenge des Mühlbaches. Es wurde also ein Dampfantrieb dazu gebaut, es entstanden die typischen Schornsteinbauten.



Hansymühle *Quelle: Rollettmuseum; Insert, vergrößert, wikimedia*

Eine weitere Neuerung war die „vertikale“ Organisation des Mahlvorganges. Die Ansprüche der Konsumenten an die Mehlqualität und deren Vielfalt war gestiegen, es wurden unzählige Mahldurchgänge notwendig, die nur durch Anordnung über mehrere Stockwerke möglich war.
Gurtbecherwerke, (siehe Insert links) beförderten das Mehl stockaufwärts.
Es entstanden endlose Transmissionsanlagen und Elektromotore hielten Einzug.
Statt der Wasserräder baute man Turbinen ein. Eine derartige Turbine könnt ihr in der Rollettgasse bei der ehemaligen Gutenbrunner Schlossmühle bewundern. Das gute Stück existiert heute noch, weil sie mir leid tat und ich vor rund 15 Jahren den Wasserzulauf absperrte. Jetzt steht sie im Trockenen ☺.
Eine vertikale Mehlbeförderungsanlage (im Bild links, bzw. Insert oben) könnt ihr euch z. B. in der Haslaumühle in Euratsfeld bei Amstetten ansehen.
Ja, und noch eine wesentliche Erfindung revolutionierte die Mehlproduktion. Die Walzenstühle ersetzten die wartungsaufwendigen Mühlsteine.
In der Bäckerei Annamühle, Heiligenkreuzer Gasse 5, könnt ihr euch im Innenhof einen speziellen Mühlstein ansehen, der weniger Wartung brauchte und leistungsstärker war.

Francis-Turbine im Badener Mühlbach, Rollettgasse 4

Mehlbeförderung in Holzkanälen und ein Walzenstuhl, rechts vorne

So Leute, ich habe noch Platz auf meiner Seite, den fülle ich mit einem Bilderrätsel für euch.
Bei der Hansymühle stand, wie es sich gehörte, ein Heiliger Johannes Nepomuk, der Schutzheilige der Müller. „Wahrscheinlich“ (steht auf der Infotafel in der Wassergasse geschrieben) ist der Nepomuk in der Fussgängerzone der von der Hansymühle. Sehr ähnlich sind der steinerne Nepomuk in der Wassergasse und jener, der bei der Hansymühle im Jahre 1937 fotografiert wurde aber nicht.
Hey Kids, könnt ihr das aufklären? ☺

Sonst. Quellen: Seite 1 re. o., K. Drescher; Fotos aus der heutigen Zeit: H. Tinhofer Abk.: KB …. Katalogblätter d. Rollettmuseums Nr. x; StA B …. Stadtarchiv Baden